

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

63 (31.5.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596587)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Stinner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Hagen-
lein und Vogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Wils. Scheller in
Bremen, Hnd. Mose in Berlin, J.
Bard u. Comp. in Halle a. S., G.
L. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 63.

Glsfleth, Dienstag den 31. Mai.

1892.

Tages-Beiger.

(31. Mai.)

☉-Aufgang: 3 Uhr 42 Minuten.

☾-Untergang: 8 Uhr 12 Minuten.

☉-Aufgang: 8 Uhr 46 Minuten Vm.

☾-Untergang: — Uhr 55 Minuten Vm. d. 1. Juni

Schwammerl:

6 Uhr 27 Min. Vm. 6 Uhr 49 Min. Vm.

Die neue italienische Krise.

Angesichts der Thatsache, daß der neue italienische
Ministerpräsident Giolitti gleich nach seiner Programm-
rede bei der ersten Abstimmung in der verhältnis-
mäßigen Minderheit blieb und deshalb dem Könige
Gumbert das Entlassungsgeheiß des Gesamtministeriums
überreichte, kann man kaum von einer neuen
Krise sprechen. Der schlecht verkleisterte Riß ist ein-
fach wieder aufgeplatzt, wie das voraus zu sehen war.
Man will nun die Wählerschaft befragen und das
scheint denn auch in der That das Gerathenste, denn
eine Kammer, die nicht weiß, was sie will, ist auf
die Dauer ein Lindwurm.

Die gegenwärtige Kammer ist auf das Programm
Crispien hin gewählt worden; das hat sie aber nicht
abgehalten, Crispien zu stützen. Nach diesem kam di
Rudini ans Ruder, der den Crispischen Faden weiter-
spinnen mußte und es kaum zu einer neuen Nummer
brachte. Auch Rudini kam zu Falle und fand nach
langwierigen Verhandlungen in Giolitti einen Nach-
folger, der jetzt vierzehn Tage im Amt und bereits
amtstüde ist. Da die beiden jetzt Genannten mit
ihren Ministerien aus der Kammermehrheit selbst
hervorgegangen sind und es trotzdem nicht vermochten,
die Mehrheit für sich einzunehmen, so bleibt wohl
nichts als die Kammerauflösung übrig.

Man könnte sagen, Fürst Bismarck habe die
neueste Wendung der Dinge bewirkt, was es nämlich
wahr ist, daß jener Artikel der „Samb. Nachr.“, der
vor acht Tagen erschien und sich mit der politischen
Lage Italiens und seiner Stellung zum Dreibunde
befaßte, von ihm verfaßt oder veranlaßt worden ist.
Dieser Artikel führt bekanntlich aus, Italien sei für
die Tripelallianz als Bundesgenosse werthvoller, wenn
es ein kleineres Heer unterhalte und seine Finanzen
regulire, als wenn es seine Armee verstärke, dabei
sich aber finanziell ruinire. Selbstverständlich mußten
solche Ausführungen Wasser auf die Mühle der Rabi-
talen sein, die die Heeresausgaben auf das Allernoth-

wendigste beschränkt sehen möchten. Besonders trat
der vielgenannte Abg. Cavallotti wieder hervor der —
ein Gegner des Dreibundes — das Cabinet di Ru-
dini trotzdem unterstützte, weil sein alter Freund
Nicotera in demselben saß, und das Ministerium
Giolitti ebenso bekämpfte, wie er seiner Zeit Crispi
bekämpft hatte, nachdem Nicotera sein Ministeramt
niedergelegt hatte.

Die Ansicht, Italien werde durch sein Verhältnis
zum Dreibunde zu außergewöhnlichen Ausgaben für
seine Verteidigungszwecke genöthigt, ist nach jeder
Richtung hin irrig. Wäre Italien ganz allein auf
sich angewiesen, so müßte es, um seine Großmachts-
stellung zu behaupten, ebenso kriegsbereit sein, wie es
heute ist. Zu tief und schwer hat es bis zum Ein-
tritt in die Tripelallianz seine Abhängigkeit von
Frankreich (siehe den Handelsvertrag und Tuni-) em-
pfunden, zu empfindlich ist es von Frankreich gedemüthigt
worden, als daß es sich — selbst wenn der Dreibund
nicht bestände — nicht auf alle Fälle vorsehen sollte.
Andertheils schreibt aber der Dreibundsvertrag, wie
bestimmt versichert werden kann, keineswegs vor,
Italien eine bestimmte Anzahl von Soldaten auf den
Beinen haben müsse, auch sind in dieser Richtung
hin nie „Pressionen“ von Berlin her ausgeübt
worden.

Hätte ferner Italien nicht seine Riesenkriegsschiffe
gebaut, hätte es nicht mehrere Hunderte von Millionen
für seine „Duisio“, „Dandolo“, „Lepanto“, „Italia“,
„Umberto“, „Sicilia“ u. s. w. ausgegeben, so hätte
England, das seine Rechnung wohl zu machen ver-
steht, gewiß verweigert, die Herrschaft über das Mittel-
meer mit Frankreich zu theilen zum größten Schaden
Italiens. Andererseits, wäre das italienische Heer auf
dem Stande von 1866 verblieben, so hätte Oesterreich
keinen Grund gehabt, einen eventuellen Angriff Ita-
liens zu fürchten, und gewiß nicht das Bedürfnis ge-
führt, sich mit dem traditionellen Gegner zu ver-
bünden. Eher hätte es wohl neue Verlegenheiten
Italiens abgewartet, um im Norden das lombardisch-
venezianische Königreich wieder aufzurichten, was durch-
aus nicht im Bereich der Unmöglichkeit lag.

Mit oder ohne den Dreibund ist Italien immer
gezwungen, stark gerüstet zu sein, sowohl zu Wasser
wie zu Lande, wie es seiner Stellung als Großmacht
und seiner geographischen Lage entspricht. Eine Groß-
macht, deren Gebiet von drei Meeren bespült wird,
kann sich nicht den Luxus der Abrüstung gestatten,
während die Nachbarn bis an die Zähne von Waffen
starrten. Das müssen sich die Italiener klar machen
und die demnächst stattfindenden Neuwahlen werden

zeigen, ob und wie weit dies geschehen ist. Nebenher
mag hier noch bemerkt werden, daß bei den Wahlen
in Italien eine clerikale Partei nicht in Betracht
kommt, weil der Papst den Katholiken die Theil-
nahme an den Wahlen verboten hat.

Bundschau.

* Deutschland. Der Kaiser begiebt sich am
4. Juni über Meise nach Camenz zum Besuch des
Prinzregenten Albrecht, der dort am 2. Juni erwartet
wird. Der Kaiser soll beabsichtigen, seine Reise in
Meise zu unterbrechen, um die Garnison zu besich-
tigen.

* Nach einem neu auftauchenden Gerüchte würde
die Zusammenkunft des Czaren mit Kaiser Wilhelm
nicht in Berlin bezw. Potsdam, sondern in Kiel statt-
finden. Die Kopenhagener „Nationaltidende“ schein
diese Besart zu unterfuchen, indem sie meldet, der
Kaiser von Rußland würde am Dienstag, den 31. d.
nach Kiel abreisen. Aderweitige Befähigung dieser
Nachricht liegt nicht vor, auch wäre gar nicht ausgeschloffen,
daß der Czar eben dann von Kiel weiter nach Berlin
oder Potsdam reist. Die „Kreuzztg.“ läßt sich aus
Petersburg meiden, Großfürst Georg Michailowitsch,
ein Vetter des Czaren, habe sich in dessen Auftrage
am 23. Mai nach Berlin begeben, die Einzelheiten
seiner Sendung würden ihm erst in Berlin bekannt
gemacht. Es werde angenommen, daß er den Besuch
des Czaren officiell anzumelden habe.

* In einem Artikel über das Verhältnis des
Reichskanzlers Grafen Caprivi zu dem Plane der
Berliner Weltausstellung schreibt die „Nordd. Allg.
Ztg.“, Graf Caprivi habe sich persönlich wohlwollend
für die Ausstellung ausgesprochen. Der Reichskanzler
könne aber die Frage bei den verbündeten Regierungen
nur anregen. Keine Regierung habe bisher den
Wunsch nach einer Ausstellung in Berlin geäußert.
Die Gründe für und gegen die Ausstellung müßten
reiflich erwogen werden. Die Verschiebung der Ent-
scheidung bis nach Schluß der Chicagoer Ausstellung
könne nicht schaden; inzwischen könnten die Pläne
weiter erwogen und durchgearbeitet werden.

* Das Verbot, russisch-jüdische Auswanderer durch-
zulassen, ist nach Meldungen aus Thorn seitens der
preuß. Regierung jetzt aufgehoben. Solche Aus-
wanderer können nun ungehindert die deutsch-russische
Grenze passieren.

* Oesterreich-Ungarn. Die österreichischen
Währungsvorlagen sind nunmehr einem Ausschusse
von 48 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mägge.

(10. Fortsetzung.)

Bei mir vorüber gehend, machte er mir eine leichte
Verbeugung, und da er mich anblickte, funkelte ein
übermüthiger Spott in seinen Augen.

Er hielt sich jedoch nicht auf, sondern näherte sich
dem Herrn von Clement, den er mit militärischem
Austande begrüßte.

Der König hat mir Ordre ertheilt, mein Herr,
sagte er. Ich bin beauftragt worden, mich zu er-
kundigen, ob die Befehle Seiner Majestät vollzogen
sind.

Sie sind erfüllt, Herr Major, erwiderte der Che-
valier. Melde Sie Seiner Majestät, es sei Alles
erledigt.

Der Major erneute seinen Gruß und schickte sich
darauf zum Gehen an, aber Herr von Clement hielt
ihn auf.

Ich habe seit mehreren Tagen das Vergnügen nicht
gesehen, Sie zu sehen, begann er.

Geschäfte hinderten mich, versetzte Dumoulin, ich
hätte jedoch, daß die Zeit Ihnen um dessentwegen nicht
weniger angenehm vergangen ist.

Gewiß ist mir diese so angenehm vergangen, wie

noch selten in meinem Leben, versetzte Herr von Cle-
ment, da ich in der besten und lebenswürdigsten Ge-
sellschaft bin, welche mich sehr glücklich machte.

Ich sagte es Ihnen vorher, antwortete der Major,
indem er sich ein wenig nach mir hinwandte.

Und dies Glück haben Sie freiwillig aufgeben
können? fragte Herr von Clement.

Freiwillig nimmermehr! rief Dumoulin. Ich gehöre
nicht zu denen, mein Herr, welche aufgeben, was sie
festhalten wollen. Nur die Umstände haben mich leider
dazu gezwungen, mich entfernt zu halten. Der Fürst
von Dessau ist aus seinem Lande hier angekommen,
drei Tage lang war ich in Dienst und Arbeit, und
morgen kommt der König.

Er ist somit noch nicht hier? fragte der Chevalier.
Sagten Sie nicht so eben, daß Sie beauftragt worden
seien?

Durch schriftliche Ordre, erwiderte der Major.
Zweifelnd Sie etwa daran?

Nicht im Geringsten, entschuldigte sich Herr von
Clement aufs Höflichste.

Hier ist der Befehl, fuhr der Major fort, indem
er ein gefaltetes Papier aus seiner Tasche nahm und
es aufschlug; doch ich glaube kaum, daß Sie es lesen
können. Aber Sie sind ja ein Diplomat, fuhr er
spöttelnd fort, der vielerlei Künste versteht,

Herr von Clement fing an zu lachen und erwiderte,
indem er in den Brief sah:

Sie trauen mir dennoch zu viel Kunst zu, Herr
Major. Das sind wirklich Räthsel, welche ich nicht
zu entziffern vermag. Sehen Sie doch, beste Ma-
demoiselle Charlotte, welche eigenthümliche Handschrift
Se. Majestät schreibt.

Es waren in der That Hieroglyphen der sonder-
barsten Art, welche ich erblickte. Diese Striche wie
mit einem Besenreis gemacht, schief über das Papier
laufend, dreieckige und buckelige Zeichen von fabel-
haftem Aussehen mit Kreuzen und Kreisen vermischt,
welche das Lachen vermehrten, das auf Sr. Majestät
Kosten von mir erhoben wurde. Endlich ließ sich mit
des Majors Hilfe doch der Inhalt so ziemlich heraus-
bringen, welcher eben in dem Befehle bestand, sich an-
gesichts dieses an den bekannten Ort zu begeben und
gleich bei Ankunft des Königs zu rapportiren, ob dessen
Befehle vollzogen seien.

Herr von Clement verbeugte sich nochmals und
wiederholte seine Antwort.

So werden der Herr Major heut wenigstens nicht
so drängend beschäftigt sein, setzte er dann hinzu, und
meine Einladung nicht verschmähen, Mademoiselle Char-
lotte zur Nachmittagszeit unterhalten zu helfen.

Kreuz-Clement! rief Dumoulin hier, seinen Schnurr-

worben. Die Führer der Mehrheit im Parlament sicherten der Regierung die Beendigung der Commissionsberatung der Valutagesetze bis Ende Juni zu. Zur Annahme der Vorlagen im Plenum bedarf die Regierung rund 180 Stimmen, 130 Stimmen befißt sie schon, die Stimmen der Deutschliberalen nicht einbezogen.

Die Regierung hat dem tschechischen Turnverein die geschlossene Beteiligung an dem Turnfeste in Nancy strengstens unterlagt. (Vielleicht ist es darauf zurückzuführen, daß der französische Ministerpräsident Loubet öffentlich geäußert hat, Conflicte in Nancy wären höchstens von den tschechischen Turngästen zu erwarten.)

Balkanstaaten. Die serbische Regierung kündigte sämtliche laufenden Handelsverträge und Consular-Übereinkommen. Die bezüglichen Meldungen sind nach Berlin, London, Rom, dem Haag, Brüssel, Bern und Washington abgegangen. Der Abschluß neuer Verträge erfolgt auf Grundlage des mit Oesterreich-Ungarn vereinbarten Handelsvertrages.

Frankreich. In Sachen des Turnfestes zu Nancy veröffentlicht der „Gaulois“ Unterredungen mit maßgebenden Personen in Nancy. Der Präfect sagte, er habe dem Präsidenten auf seine Frage, ob von der Reise diplomatische Conflicte zu befürchten wären, entschieden verneinend geantwortet. Der Rector der Universität, vom Unterrichtsminister nach Paris berufen, bedauerte, daß die Studenten ihr Circular ihm nicht vorher gezeigt haben. Auf dem Bahnhof in Nancy rechnet man auf einen Zustuß aus Elsaß-Lothringen; man hat die Züge von der deutschen Grenze her für den 5. Juni vermehrt.

Der Präfect von Nancy veröffentlicht ein Decret, wonach während der Nancyer Feste die Entfaltung elss-lothringischer Fahnen strengstens untersagt wird. Alle eine auswärtige Macht beleidigende Zurufe werden als Vergehen gegen die Sicherheit des Staats bestraft werden. Sämmtliche Festreden und Ansprachen müssen dem Präfecten vorher vorgelegt werden.

Belgien. Der General Brialmont, der eine liberale Candidatur in Brüssel annahm, sprach sich für das allgemeine Stimmrecht, für obligatorischen Unterricht und persönlichen Heeresdienst aus. Die Candidatur Brialmonts erregt in Regierungskreisen große Befürchtung, da der General als bester Gegner des jetzigen Kriegsministers bekannt ist.

Dänemark. An dem am Freitag zu Ehren des Königsaares veranstalteten Aufzuge der „Waffenbrüder“ theilnahmen gegen 10 000 Personen mit 60 Fahnen. Nachdem der Zug bei dem Schlosse angelangt war, trat der König, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, auf den Altan und richtete folgende Ansprache an die Versammelten: „Keiner weiß besser als ich, mit welchem Helbennuth Sie für das Vaterland gekämpft; deshalb fühle ich mich festgeküpft an diese lieben Genossen, deren Muth die Achtung unserer Gegner erzwingt. Nehmen Sie meinen innigsten Dank!“

Locales und Provinzielles.

Glöcketh, 30. Mai. Am Sonnabend wurde zwischen zwei jungen Leuten folgende Wette gemacht: Der Eine machte sich anheißig mit voller Kleidung und je einem Rothkei in den Taschen beladen über die Weser und zurück zu schwimmen. Die Wette wurde

bart diehend, Sie sollten es mir nicht zweimal sagen; allein es geht nicht an. Ich bin an des Fürsten Tafel befohlen, Nachmittags aber soll ein Wildschwein geholt werden, im Saugarten vor dem Thore. Wenn Sie dabei sein wollen, mein Herr Chevalier, nehme ich Sie mit, wir machen dann ein Collegium zusammen, wo es lustig hergehen soll.

Das sind freilich Beschäftigungen, welche Sie nicht versäumen dürfen, erwiderte der Chevalier mit ernsthafter Miene. Ich bin leider ein so schlechter Jäger und Kränker, daß ich von allen diesen Genüssen abstehe muß.

Ob! rief Dumoulin, es jagt ein jeder auf seinem Reviere und kennet die besten Schliche. Wildbiebe bekommen bei uns keinen Pardon, somit muß sich Jeder hüten, daß er nicht gefangen wird. Gott befohlen, mein Herr von Clement, und Sie, meine hochedle Jungfer Charlotte, haben Sie keine Lust, eine Jagdpartie zu machen.

Auf meinem Revier bin ich jederzeit dazu bereit, versetzte ich, vor dem fremden jedoch werde ich mich um so mehr hüten, da ich, wie ich soeben erfahren habe, keinen Pardon erwarten darf.

Kleines Wild, Kammerrwild, hat nicht so viel zu sagen, lachte er, Aber ich muß dem hochwürdigen

glänzend gewonnen; es soll sich dabei um 100 Mark gehandelt haben.

Die hiesige Bark „Solide“, Capt Becken, ist laut Telegramm heute von Adelaide in Falmouth f. D. angekommen. An Bord Alles wohl.

Das hiesige Schiff „Coriolanus“, Capt. Götting, ist heute von Port Augusta glücklich in Falmouth angekommen.

Schon lange ist es als ein Uebelstand angesehen worden, daß es hier an einer Bade- und Schwimmanstalt fehlt; die Badeanstalt der Herren Borgstede und Fleck ist nur zum Baden eingerichtet. Um dieses Uebelstand abzuheben, wird von mehreren Herren beabsichtigt, einen Badeverein zu constituiren, der es sich zur Aufgabe stellen soll, für die Einrichtung einer Schwimmanstalt zu sorgen. Behufs näherer Besprechung werden die sich dafür Interessirende gebeten, sich am Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in Hustedes Hotel einzufinden.

Am Sonntag Nachmittags ist ein 7jähriger Knabe in die Weser gefallen, wurde aber durch einen älteren Knaben noch glücklich gerettet.

Am Sonnabend Nachmittags wurde in Brafe ein beim Löschen des Dampfers „Luba“ beschäftigter Arbeiter vom Sonnenstich getroffen, der den Tod nach wenigen Stunden herbeiführte.

Der abnormen Hitze am Sonnabend folgte Nachts ein erquickender Gewitterregen. Auch am Sonntag Morgen zog ein Gewitter in nördlicher Richtung hin.

(Bestrafung wegen Milchbutterhandel.) In der „Berliner Markthallen-Zeitung“ vom 20. Mai d. J. wird mitgetheilt, daß der Kaufmann Heider wegen fahrlässigen Verkaufs verfälschter Nahrungsmittel angeklagt und eine von ihm entnommene Probe Butter zu einem Drittel mit Margarine verfälscht gefunden worden sei. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er nicht Sachverständiger genug sei, um eine Untersuchung der Butter vornehmen zu können. Er wurde nur zu 10 M. Strafe verurtheilt. Der Sachverständige, Dr. Bischoff, bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die Verfälschungen von Butter in erschreckender Weise zunehmen. Ganze Wagenladungen von Margarine gingen nach der Elbinger Gegend, um dort in den Meiereien mit Naturbutter vermischt und als „reine Landbutter“ wieder nach Berlin zurückgeschickt zu werden. Es dürfte unter andern wohl Aufgabe der dortigen landwirthschaftlichen Vereine sein, festzustellen, ob diese letztere Behauptung in der That zutrifft, und im bescheidenen Maße mit aller Energie Abhilfe dagegen zu schaffen. (Milch-Ztg.)

Das Nordseebad Toffens, so schreibt man uns, ist das billigste Seebad, ein Kirchdorf, gelegen auf der vom Jadebusen und der Wesermündung gebildeten Halbinsel. Zu Lande ist Toffens von der Eisenbahnstation Nordenham per Post, zu Wasser von Wilhelmshaven aus per Fährdampfer „Edwarden“ bequem zu erreichen. Im Orte befinden sich Arzt, Apotheke, Post, Telegraph, 3 Gasthäuser, eine Seeluft, frei von Staub. Starke Ozonbildung infolge Verdunstung des Wattengewässers. Ausflüge in die Umgegend, z. B. nach Wilhelmshaven: Besichtigung der Kriegsschiffe und Werk; nach Nordenham: Besichtigung der großen Dampfer des Norddeutschen Lloyd. Wer zwanglose Ruhe und Erholung an der See sucht, findet solche hier mit vorzüglicher Verpflegung vereint. Das Bad ist deshalb Leuten, denen die hohen Kosten anderer Seebäder Be-

Herrn Hofprediger doch meine Reuerenz machen. Ist es erlaubt, Jungfer Charlotte?

Ich will sogleich darnach sehen, sagte ich. Ich werde sie begleiten, da die Stunde soeben schlägt, in welcher der hochgelehrte Herr mich erwartet, fiel Herr von Clement ein.

So kommen Sie! rief der Major, indem er mir seinen Arm bot. Wir wollen der Avantgarde machen, welche sich vor keinem Feind fürchtet.

Herr von Clement befand sich dicht hinter uns, er hatte jedoch einige Augenblicke damit zu thun, den Schlüssel aus dem Schlosse zu ziehen; wenn es nun seine geheime Absicht war, zu verhindern, daß Dumoulin mit mir allein sprechen sollte, so wurde diese dadurch vereitelt; denn die Zeit reichte eben hin, um mir zuzuflüstern: heut Abend sieben Uhr im Garten; dann drehte er sich gegen den herbeieilenden Chevalier um und sagte ehrerbietig: Se. Majestät hat gegen mich geäußert, mein Herr, daß Sie die Absicht haben, unsern glorreichen protestantischen Glauben anzunehmen.

Es hat der Unterricht schon begonnen, erwiderte Herr von Clement.

Eben jetzt suchen Sie um dessentwegen den Hofprediger auf?

Es ist die Stunde, welche er dazu festgesetzt hat,

denken erregen, sehr zu empfehlen. Auskunft erteilt die Badecommission.

Burgforde, 27. Mai. Als der Müllergeselle Grimm am Mittwoch Nachmittags die Mühle in Garmen bringen wollte, erhielt er einen Schlag mit dem einen Flügel auf den Rücken. Merkwürdiger Weise blieb er unverletzt, während der Flügel entzwei brach. Jedemfalls ein beneidenswerth starker Rücken!

Wardenburg, 26. Mai. Unter dem Verdachte das Feuer, welches am Sonntag Wohnhaus und Scheune des Brunnfegers Anton Zahlenkamp in Achternholt einäscherte, angelegt zu haben, wurde am Mittwoch ein dortiger Dienstknecht in Haft gebracht.

Vermischtes.

— Wilhelmshaven. Ein wichtiger Schuttmachermesser von hier unterbricht den sonst meist trockenem Ton der gewöhnlichen Geschäftsempfehlungen in den Tageblättern durch die folgende Anzeige in „Wilhelmshavener Tageblatt“. „Dem geschätzten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich nach wie vor bestrebt sein werde, sowohl schwer als leicht verwendete Stiefel und Schuhe unter Berechnung billiger Curkosten gründlich zu heilen; ferner durch Gerade-Richten der Wäsche meine Kunden vor einem schiefen Lebenswandel zu bewahren. Bei mir gekaufte oder nach Maß gefertigte Stiefel haben viele Vorzüge. Die Sohlen sind fest wie eine Panzerplatte, die Züge dehnbar wie eine Reichstagsverhandlung, das Oberleder haltbar wie der lange Heinrich, und dabei zieren sie den Fuß wie die Anklage das Gesicht eines Kindes. Mein Hauptbestreben wird sein, meine Kundenschaft dauernd auf den Beinen zu erhalten, und wünsche Jedem ein flottes Wohl-Gehen von Herzen.“

— Bremerhaven, 25. Mai. Unter dem Verdachte der fahrlässigen oder gar absichtlichen Tödtung ihres eigenen Kindes wurde am Montag ein in der Langenstraße wohnendes Ehepaar in Haft genommen. Dasselbe befaß zwei Söhne im Alter von 10 und 12 Jahren. Wie die Nachbarn bekunden, sind dieselben von ihren Eltern in brutaler Weise mißhandelt worden. Auch am vergangenen Sonnabend ist dies der Fall gewesen. Die Kinder sind dann nach oben auf den Bodenraum geschickt worden, wo in einem großen alten Holzkeffer schon seit längerer Zeit ihr Nachtlager aufgeschlagen war. Als einige Zeit später die Mutter auf den Bodenraum gekommen ist, will sie den dicht schließenden Deckel des Koffers zugeschlagen gefunden haben; sie hat nach ihrer Aussage erst wieder nach unten eilen müssen, um Werkzeuge zum Deckel desselben zu holen. Als es endlich gelungen, den Deckel aufzubrechen, habe man beide Kinder besinnungslos vorgefunden; den älteren habe man wieder ins Leben zurückrufen können, während der jüngere bereits todt gewesen sei. — Erst am Montag, als zur Beerdigung der Leiche der hierzu nöthige Schein verlangt wurde, ist der Vorfalle zur Kenntniß der Polizeibehörde gekommen. Dieses tagelange Verschweigen und des Weiteren der Umstand, daß kein Arzt zu Rathe gezogen wurde, boten so erhebliche Verdachtsmomente gegen das Ehepaar, daß dessen Inhaftnahme angebracht erschien.

— Hamburg, 27. Mai. Aufsehen macht eine Erklärung von 55 in Hamburg arbeitenden Versicherungsgesellschaften, daß bei dem Bau der 120 Mill.

In diesem Falle wäre es ein Frevler, wenn ich stören wollte, versetzte der Major. Meine unterthänigsten Grüße an den hochwürdigen Herrn. Behalten Sie mich selbst in gutem Andenken, Jungfer Charlotte.

Er eilte davon, ohne einige höfliche Einwände des Herrn von Clement zu beachten, und ich sah wohl, daß, da er seinen Zweck erreicht, er nicht länger bleiben wollte.

In meinem Herzen glühte und brannte es lichterloh vor Freude, und meine Augen begegneten denen des Herrn von Clement, der aufs Anmuthigste lächelte. Wir müssen uns trösten, Mademoiselle Charlotte, sagte er, da der Herr Major so wichtige Dinge zu thun hat, welche ihm mehr Vergnügen verursachen.

Es bleibt nichts weiter übrig, antwortete ich in denselben übermüthigen Weise.

Doch gewähren sie mir dagegen, meine unterthänigste Bitte, daß ich meine geringen Bemühungen verdoppeln darf, um Ihnen Unrerhaltung zu verschaffen, fuhr er fort.

Sie sind gar zu gütig, mein gnädiger Herr, versetzte ich, fröhlich lachend.

Wie gerne thue ich es, flüsterte er mir zu, um

Markt kostenden Hollandschlusshauten manche Mißstände vorgekommen, daß dieselben nicht genügend feuerfester seien, daß man die Erfahrungen der Assenradeure unberücksichtigt gelassen habe und jetzt erst bessere Braudmauern innerhalb dreier Jahre bauen wolle. Das müßte sofort geschehen. Die Handelskammer wird um schleunige Abhilfe angegangen und gegen die Hamburger Baubehörde der Vorwurf erhoben, daß sie die besseren Londoner Doctanlagen nicht studirt habe.

Berlin, 25. Mai. Ueber das Schießen des Wachtpostens in der Wrangelstraße am 1. April hat die „Post“ Erkundigungen eingezogen, deren Ergebnis sie in Folgendem mittheilt: Der Grenadier Lück patrouillirte gegen 11½ Uhr Abends dem Hauptportale der Kaserne des dritten Garderegiments zu Fuß zu. Des Weges daher kamen drei Männer, die sich anschlössen, ihm den Weg zu verketten. Lück versuchte auszuweichen, wurde jedoch bis zur Kaserne gedrängt, gerieth so in die Mitte der drei Männer und wurde arg gerempelt. Damit nicht genug, wandte sich einer der Burischen um und rempelte Lück nochmals, ihm das Gewehr zur Seite stoßend. Im Worten des Postens: „Was fällt Euch ein, einen hier zu rempeln, geht Eurer Wege“ wurde mit einer Fluth von Schimpfreden begegnet. Der Posten achtete der Schimpfreden zunächst nicht, weil er die Leute für stark betrunken hielt. Die drei Burischen folgten ihm aber auf Schritt und Tritt und wurden in ihren Schimpfreden immer dreister und unfsähiger. Darauf wandte sich der Posten um und sagte: „Wenn Ihr nicht macht, daß Ihr fortkommt, so werdet Ihr arretirt!“ und patrouillirte wiederum weiter. „Du Lumpenhund willst uns arretiren! Du sollst heut Abend noch etwas befehlen u. s. w.“ war die Antwort. Lück nahm nun wahr, wie alle drei Burischen ihn in drohender Geberde unmittelbar folgten und einer Schwanz das gezückte Messer. Kurz entschlossen wandte sich jetzt Lück um und rief, während er das Gewehr lud: „Jetzt seid Ihr arretirt und wenn Ihr wehlaufft, schieße ich.“ Zwei der Burischen (der erschossene Brandt und der verwundete Träger) entwanden den Bürgersteig entlang, während der dritte (der Bruder Brandts) über den Fahrbaum fortstelte. Der Posten lief hinterher und rief wiederholt „Halt!“ Kein Wächter, kein Schutzmann in der leblosen Gegend. Der Soldat konnte die Burischen nicht ertönen und — an der Grenze seines Postens — fiel der gegen Brandt und Träger gerichtete Schuß. Brandt lag schwer verletzt am Boden, das blanke Messer neben ihm; auch Träger war zusammengebrochen, und der selblich entwichene Bruder Brandts, der sich in der Nähe des Thotortes zu weiterer Action bereit hielt, wurde durch den Grenadier Lück dinstest gemacht und von den nunmehr allarmirten Sicherheitsbeamten abgeführt.

Leipzig. Die dauernde Gewerbeausstellung, welche in ihrer Vergrößerung sehr gute Erfolge erzielt hat, — Umlatz bisher soweit feststellbar für 352 000 Mark — wird zu den Pfingstfeiertagen ein ganz besonders lebhaftes Gepräge zeigen, indem sämmtliche Motoren, 29 Systeme, und Maschinen für Holz-, Metall- und Papierverarbeitung an diesen Tagen in Betrieb gesetzt sein werden. Ein Besuch ist daher für Beginnende nur zu empfehlen. Für die mit September beginnende neue Ausstellungsperiode werden schon jetzt Anmeldungen von Ausstellern entgegengenommen.

Langeln (Kr. Meiburg), 24. Mai. Ein unglaublich frecher Diebstahl ist gestern auf offener

Chaussee am hellen Tage bei Wiesen verübt worden. Gestern wurde dem Viehhändler Kähler aus Osterwald, welcher in Mendorf abgenommene Ferkel durch zwei aneinandergelagerte Wagen nach Meiburg zum Bahnhof beförderte, auf der Bremer Chaussee in der Nähe von Wiesen, unweit des sog. Kreuzberges, am hellen Tage, mitten im Fahren von 24 Ferkeln eines der besten Ferkeln im Werthe von 24 M. gestohlen, ohne daß die begleitenden Personen, welche auf dem vordersten Wagen saßen, solches bemerkten. Der Räuber schlachtete das wohlgenährte Thier gleich im Chausseeegraben ab. Zwei das Geschrei des Thieres hörende Männer eilten von ihrer etwas entfernten Arbeitsstelle herbei, um die Ursache der ungewöhnlichen Töne in Chausseeegraben zu ermitteln. Bei ihrem Näherkommen ergriff der Dieb die Flucht in die Höhe. Die beiden Männer fanden das Ferkel mit durchschnittem Kehle im Chausseeegraben vor. Hoffentlich gelingt es der Gensdarmerie, welcher der Vorfall angezeigt ist, den Thäter zu ermitteln, damit derselbe den gebührenden Lohn für den mit so großer Frechheit ausgeführten Diebstahl erhält.

Schöna u, 28. Mai. Die Colonie Altenberg im hiesigen Kreise ist durch eine Feuersbrunst eingedächert worden, 23 Bestigungen sind niedergebrannt. Der Jammer ist grenzenlos.

Paris. Aus Serécourt, einem Dorfe des französischen Vogesen-Departements, wird ein schrecklicher Doppelmord gemeldet. Man fand den Maire des Ortes, den 81jährigen Firmin Marchal und dessen 70jährige Schwester mit zerstückelten Schädeln in ihren Betten. Die Schränke waren erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Der Neffe der Ermordeten, der erst 28jährige Gabriel Marchal, wurde als thatverdächtig verhaftet und hat bereits ein Geständniß abgelegt.

New York, 28. Mai. Ueber den Cyclon in Wellington wird weiter gemeldet: Der Cyclon überzog die Stadt Abends 9 Uhr. Die Hauptstraßen wurden verwüstet und die Häuser zertrümmert, gleich wie bei einem Erdbeben. Die Trümmer derselben geriethen durch Gasexplosionen in Brand. Seitens der Behörde wurden die Verbindungen mit den Gasanstalten unterbrochen, um die Zerförungen durch Gasexplosionen nach Möglichkeit zu beschränken. Die Rettungsarbeiten wurden bei Fackeln und Laternen vorgenommen. Im Hospital sind von den Verwundeten bereits 50 gestorben. Der Cyclon wüthete namentlich in vier Straßen, in denen jedes Gebäude zerstört wurde, wo aber die Zahl der Bewohner glücklicherweise nur gering war. Der Sturm legte Kirchen, Handelshäuser, die Büreaus von vier Zeitungen, eine Fabrik, Schulen, Hotels und zahlreiche Gebäude der 10 000 Einwohner zählenden Stadt in Trümmer.

Die Menagerie Bagon, die sich gegenwärtig in Aurillac producirt, war am 24. Mai der Schauplatz einer Schreckensscene. Der Bändiger Henry hatte eine Löwin gepackt, weil sie nicht gehorchen wollte. Die Löwin stürzte sich während auf den Bändiger, warf ihn nieder und hielt ihn mehrere Minuten unter sich fest. Als es endlich gelang, den Bändiger zu befreien, war er durch Tazengelbe so übel zugerichtet, daß sein Leben rettungslos verloren ist.

Den Giffler der Fündigkeit für die Gründe, aus denen man sich an einer bestimmten Lotterie-Collecte betheiligen soll, hat eine Hamburger Firma erreicht. Sie schreibt nämlich an einen Berliner

Herrn: „Durch ganz besonderen Zufall befindet sich unter den Loosen unserer Hauptcolleete Ihre Telefonnummer, Nr. 142. Diese Gelegenheit wollen wir nicht verfehlen, Ihnen gerade dies Loos zum geneigten Glückversuche, zu empfehlen, und wir hegen die feste Hoffnung, daß Ihnen fortuna hold sein möge.“

Eisenbahn - Unglück. Schon wieder kommt die Kunde von einem schrecklichen Eisenbahn - Unglück aus Amerika. In Arkansas stießen am 20. d. M. zwischen den Stationen Humphrey und Golden Gate ein Güter- und ein Personenzug zusammen und zwar mit so furchtbarer Wucht, daß sämmtliche Waggons des Personenzuges aus den Schienen flogen und umstürzten. 6 Personen, darunter 3 Frauen, wurden auf der Stelle getödtet und 18 Passagiere schwer verletzt. Wie es heißt, ist das Unglück durch die Nachlässigkeit der Beamten des Personenzuges herbeigeführt worden.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 30. Mai. Der Kaiser traf gestern Abend 8 Uhr 30 Minuten auf der Wildparkstation ein und begab sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

Berlin, 29. Mai. Ueber die von der heutigen Kopenhagener „Nationaltidende“ verbreitete Nachricht, der Czar würde Donnerstag zu einer Begegnung mit dem deutschen Kaiser auf dem „Polarstern“ nach Kiel gehen, ist in hiesigen bestunterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Paris, 29. Mai. Gestern Abend fand ein Säbelduell zwischen den Deputirten für Lyon, Burdeau und Conturier, statt. Burdeau wurde an der Hand leicht verwundet.

Das Journal „XIX. Siècle“ meldet, die Normal-Schießschule im Lager von Chalons habe die Schießproben mit dem neuen Repetirgewehr, dessen Kaliber 6½ mm und dessen Patronengewicht 20 Gramm beträgt, beendet. Das Gewehr übertriffe diejenigen aller übrigen Systeme.

Paris, 29. Mai. Nach einer Meldung aus Lissabon verlautet daselbst gerüchtwiese, Serpa Pimentel habe das Abkommen mit dem Comité der Bondsholders unterzeichnet, ohne die Genehmigung des Ministerpräsidenten Dias Ferreira eingeholt zu haben.

Goldagio in Lissabon 27/10.

London, 30. Mai. Die „Times“ melden aus Teheran, daß die Cholera Todesfälle in Meshed auf 600/10 geschätzt werden.

Bombay, 30. Mai. Eine Depesche des Neuter'schen Bureau's meldet aus Srinagar und Raichmir eine wesentliche Zunahme der Cholera. Von 1731 Fällen in den letzten vier Tagen waren 990 tödlich.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u farbige v. Mk. 2.35 bis Mk. 12.40 p. Met. (ca. 35 Dual.) — verwendet roben- und färbweise porto- und postfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. R. Hofl.) Zürich Muster umgehend. Doppeltes Briepost nach der Schweiz.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 28. Mai, Morg. 8 Uhr, 0,50 m unter Null.

einem Blick aus diesen schönen Augen, die so unschuldig und so lieblich sind.

Als er meine Augen unschuldig nannte, hätte ich gerne ihn mit dem Muthwillen angeschaut, der mich erfüllte, denn ich dachte eben an Dumoulin und was dieser mir ins Ohr geflüstert hatte, allein ich wagte es doch nicht, sondern schlug sie sitzjam nieder, und eben öffnete mein Onkel seine Thür, an welcher wir angelangt waren. Er hatte den Chevalier schon erwartet. Schwarz gekleidet, in Seidenstrümpfen und Schnalenschuhen, mit seiner großen Wolkenperücke und einem ungeheuren weißen Jabot, sah er äußerst würdig und feierlich aus.

Was thut man hier an meiner Thür? fragte er, seine Stirne runzelnd und den Kopf majestätisch zurückwerfend. Was will man hier?

Ich will gar nichts, herzlichster Herr Onkel, versetzte ich.

So gehe man und störe mit seinen Karretheien die andächtigen Gefühle unseres edlen Herrn und Gastes nicht.

Schelten Sie nicht, hochwürdigster Herr, fiel der Chevalier demüthig sich verbeugend ein, denn ich war es, der Mademoiselle Charlotte benutzte, mich zu beglücken, worüber ich allerdings die heiligen Pflichten

vergah, welche ich zu erfüllen hatte. Ich bitte nun Vergebung.

Mein Onkel lächelte ihm diese huldvoll zu und winkte mir dabei, mich zu entfernen, was ich sehr bereitwillig und schnell that. Denn nun war ich allein, konnte mich in meine Kammer flüchten und mir die prächtigsten Vorstellungen ausmalen, welche nicht Raum in meinem Kopfe hatten.

Was hatte Dumoulin vor? Was hatte er mir zu sagen? Warum thut er so geheimnißvoll? Und wie schlug mein Herz, wenn ich an diese Bestellung dachte, von der kein Mensch etwas wissen sollte, am wenigsten der Chevalier. Fürchtete er diesen? Werkte er, daß er mir so viele Schmeicheleien sagte? War er etwa noch eiferfüchtiger geworden?

Ich tanzte vor Vergnügen umher und klatschte in meine Hände, daß dies so sein könnte. Herr von Clement war allerdings ein allerliebster Herr, den ich sehr gern sah und hörte, allein ich hatte niemals gemeint, daß seine Schmeicheleien etwas anderes sein sollten, als galante Redensarten, wie seine Cavaliere diese immer bereit haben. Ich diente ihm ficherlich als ein Zeitvertreib gegen die Langeweile und anderes oder mehr verlangte auch ich nicht von unserem artigen Gaste.

Heute freilich erschien er mir zudringlicher als bis-

her, und sein Benehmen hätte mich vorsichtiger machen können, allein zunächst erfüllte mich nichts mehr, als daß Dumoulin ihn so vortrefflich angeführt hatte, und seine gleichnißlichen Mienen, als mein Oheim erschien, reizten noch zu Spott und Gelächter.

Wäre mein lieber Major heute wieder so wild und kraus hereingekommen, als an jenem ersten Abend, hätte er mein verlegenes Gesicht mit Born und böhnischen Mienen angesehen, wie würde ich mich geärgert und gekümmert haben, allein er erschien so heiter, wie ich ihn kaum je gesehen; warum also sollte ich nicht lachen und fröhlich sein?

Ich sprang in den Garten hinab, sah mir die Laube an, in welcher ich Dumoulin finden sollte, und irrte suchend in den Gängen umher, unruhig, daß die Sonne noch so hoch am Himmel stand.

Beim Mittagstische saß ich mit Herrn von Clement wieder zusammen, der so guter Laune zu sein schien, wie mein Onkel, welcher seine Zufriedenheit mit dem wertben Gaste und Schüler nicht genug in lobenden Erhebungen kund thun konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
 Amt Elsfleth, 1892, März 9.
 S u c h t i n g.

Seepolizei-Verordnung,
 betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Die diesjährige Schießübung der II. Torpedoabtheilung mit Revolverkanonen auf der Jade findet vom 1. April bis 1. October d. J. statt, und zwar täglich von 6 Uhr a. m. bis 8 Uhr p. m. Die Übungsfläche befindet sich zwischen den Tonnen 16 und 18 der Jade mit der Schußrichtung nach Osten und wird begrenzt durch die Richtungslinien N. z. O. von Tonne 16 und S. z. W. von Tonne 18 über die Matten. Es sind dort während der Zeit der Schießübung zwei Scheiben verankert, und zwar in der Richtung der Tonnen 16 und 17 außerhalb des Hauptfahrwassers. In der zweiten Hälfte des April, des Juni und des September werden daselbst Nachtschießübungen abgehalten, und zwar von Dunkelwerden bis Mitternacht. Das Hauptfahrwasser und der Theil westliche desselben bleiben auch während der Übungen für den Verkehr frei.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen, vom 19. Juni 1884 — R. G. B. Fol. 105 Nr. 1493 — das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet während der oben bestimmten Zeiten verboten.

Zur Durchführung dieses Verbots ist südlich der Übungsfläche ein Dampfboot, nördlich derselben ein Torpedoboot stationirt. Die Boote führen bei Tage eine rote Flagge, bei Nacht eine rote über einer weißen Laterne im Bug.

Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des vorgenannten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Wilmshaven, den 3. März 1892.
 Schröder,
 Vice-Admiral und Stationschef.

Nachstehende Seepolizeiverordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
 Amt Elsfleth, 1892, Mai 22.
 S. V.
 Münzbrock.

Seepolizei-Verordnung
 betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Mienengebiet des Zabe-Fahrwassers.

1. Vom 1. Juni bis 22. August d. J. findet auf der Jade täglich von Hellwerden bis Dunkelwerden eine Minenübung der II. Matrosenartillerie-Abtheilung statt.

Das Übungsgebiet ist wie folgt begrenzt:
 Westlich durch zwei, innerhalb der Fahrwinne 30 m querab von Tonne Y, und Z., ausgelegte gelbe Fahntonnen mit rothen Fahnen.

Westlich durch die Wattgrenze.
 Nördlich durch eine Linie von der nördlichen gelben Fahntonne bis zum Heppensersiel.

Südlich durch eine Linie von den alten Molen nach der südlichsten Fahntonne mit rothem Fahnen.

Das Übungsgebiet ist außerdem dadurch gekennzeichnet, daß in der Regel nordwärts oder südwärts desselben ein Minenprahm mit je 4 Lademaßen und einem Signalmast verankert ist.

Die beiden das Übungsgebiet in östlicher Richtung begrenzenden gelben Fahntonnen mit Toppzeichen sind von den Fahrzeugen beim Auslaufen an Backbord, beim Einlaufen an Steuerbord zu lassen.

2. Während der Zeit vom 23. August bis 12. September wird bei Genius-Bank Feuerschiff eine Minenübung abgehalten und von Seiten des Commandos der II. Matrosenartillerie-Abtheilung dort durchkommenden Schiffen für das Passiren Anweisung gegeben werden.

3. Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen, vom 19. Juni 1884 — R. G. B. Fol. 105 Nr. 1493 — das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Übungsgebiet bis zu dem oben bezeichneten Zeitpunkt (12. September) verboten. Zur Durchführung vorstehenden Verbots sind die weitaus auf der Jade sich aufhaltenden Minenleger bestimmt. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten. Ebenso sind die von Land aus durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des vorbezeichneten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilmshaven, den 16. April 1892.
 Schröder,
 Vice-Admiral und Stationschef.

Schwarze Wolltülle
 und
Spizenstoffe
 empfiehlt
 D. G. Baumeister.

Regulateure,
 feinste Werke, prachttolle Gehäuse, von Mk. 10 bis 70. — Garantie 3 Jahre.
 G. D. Wempe, Uhrmacher.

Feinstes Speise-Oel,
 neuester Ernte,
 empfiehlt die Apotheke in Elsfleth.
 Die noch in großer Auswahl vorrätigen

Sommer - Umhänge, Promenaden - u. Regenmäntel
 verkaufe der vorgerückten Saison wegen zu Einkaufspreisen.
 D. G. Baumeister.

Das echte Mortéin
 von A. Hodurek in Ratibor, bekannt als bestes Vertilgungsmittel für Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc. ist zu haben à 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortéinspritze 20 Pf.) in Elsfleth bei J. D. Borgstede.

Empfehlenswert für jede Familie!

Beste Amerikaner! Bester Bitterliqueur!

Das einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohltuender, magenstärkender Wirkung, Appetit u. Verdauung befördernd, verleihe man andrertheilich: **Boonekamp** von N. Underberg-Albrecht

Um sich vor wertlosen Nachahmungen zu schützen und echte Genauigkeit zu haben in allen besseren Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

bekannt unter der Devise: Occidit, qui non servat, von dem Verfasser und alleinigen Destillateur **N. UNDERBERG - ALBRECHT** am Rathhaus in Elsfleth am Niederrhein. P. Hoffmann

Prois-Medallion. Gezündel 1846. 25

Leichte Sommer - Anzüge, Strohhüte, Steppdecken, Sonnenschirme, Mousseline, Kleider - Gattun und Kleider-Varchend, Unterziehzeuge und Badehofen
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl, zu billigen Preisen
 D. G. Baumeister.

Heute Nachmittag 3 Uhr
 soll an der Bahn beim Timpen ein **Saufen Busch** gegen Baarzahlung verkauft werden.
 S. Weinberg.

Schöne hellrothe Kartoffeln
 empfiehlt G. Nohfs.

Seefahrtbier
 (Malzextract 40%)
 nur aus bestem Malz und Hopfen unter Ausschluß irgend welcher Ingredivenjen gebraut. Wirkt nicht magensäuernd, hält sich Jahre lang. Reconvalescenten, schwächlichen, blutarmen und magenlebenden Personen bestens empfohlen.
Seefahrtbier erhielt als Malzextract auf der Ausstellung für Hygiene in Spa 1891 die goldene Medaille.
Wilhelm Remmer,
 Bierbrauereibesitzer,
 Bremen.

Verkaufsstellen gesucht und wollen geneigte Bestelleranten sich wegen der Bezugsbedingungen an mich wenden
 Wegen Uebernahme einer zahnärztlichen Klinik bin ich nur noch bis zum 20. Juli in Elsfleth zu sprechen.
 Behandlung bis dahin gegen geringe Vergütung.
 Zahnarzt H. Timme,
 Elsfleth.

Baares Geld
 auf Wechsel und Hypotheken durch **Robt. Arth. Sack, Leisnig i S.** — Anfragen ist Retourmarke beizufügen. —
 Donnerstags 12—1 Uhr in Elsfleth in Hustedes Hotel z. spr. Zahnarzt **Wolfram** - Oldenburg (seit 1. Mai Staulinie 3).

Oldenburgische Staatsbahn,
 Am Montag, den 6. Juni wird folgende Sonder-, Pferde- und Viehzug von Nord-nham nach Oldenburg Stationen nach Bedarf anhalten wird.
 Nordenham Abfahrt 6.57 Vorm.
 Rodenkirchen " 7.35 "
 Brake " 8.20 "
 Elsfleth " 8.58 "
 Berne " 9.25 "
 Hude " 10.05 "
 Oldenburg Ankunft 10.40 "
 Oldenburg, 22. Mai 1892.
Großh. Eisenbahn-Direction

Früh geräucherter Aale u. Maifische
 sind fortwährend zu haben bei
 S. Jordan.

Nähmaschinen
 aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei
 G. D. Wempe, Uhrmacher.
Das photographische Atelier
 von

Louis Frank, Berne,
 in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Elsfleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Behufs Einrichtung einer Bade- und Schwimmanstalt
 in Elsfleth wird die Constatirung eines **Badevereins**
 geplant. Alle Diejenigen, welche sich für diese Sache interessieren, werden freundlichst gebeten, sich am **Mittwoch, den 1. Juni d. Js., Abends 8 1/2 Uhr,** in **Hustedes Hotel** hieselbst zu einer Besprechung einzufinden.

Verloren.
 Eine goldene Broche. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Elsflether Holzcomptoir.
 Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden zu dem **Dienstag, den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr,** im **Fanisse n' schen Gasthause** stattfindenden **Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1891.
 2. Feststellung der Dividende.
 3. Sonstiges.

Der Aufsichtsrath.
Elsflether Männer - Gesangverein.
 Die Übungsstunden fallen bis auf Weiteres aus.
 Der Vorstand.

Angel. u. abgeg. Schiffe.

Nonen, 28. Mai	nach Cardiff
Anna Ramien, Köhne	von
Falmouth, 30. Mai	von
Coriolanus, Götting	Port Augusta
Solide, Becken	Adelaide
Barry Dock, 30. Mai	von
Carl, Behrens	Dünkirchen
Selvingfors, 30. Mai	von
D. Corona, Wittenberg	Hörnefors
Tongatabu, 9. April	segelfertig nach
Marie, Braune	Valparaiso

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**